

Lebensraum Wiese



PFLEGEANLEITUNG WIESE



Ein bis zweimal im Jahr mähen, damit viele Pflanzenarten wachsen können



Erst ab Juni mähen, damit die Blütenpflanzen aussamen und bodenbrütende Vögel ihre Jungen aufziehen können



Nicht oder nur wenig düngen, damit die konkurrenzschwachen Pflanzen dort überleben können



Büsche und Bäume schneiden, damit sie den Blütenpflanzen nicht das Licht wegnehmen und sie verdrängen



Lebensraum Wiese

Für viele Menschen ist die bunte Vielfalt einer blühenden Blumenwiese ein Stück herrliche Natur. Dabei ist diese Welt aus Gräsern und Kräutern ein Werk aus Menschenhand.

Wiesen wie wir sie heute kennen, gab es in der ursprünglichen Naturlandschaft kaum. Sie entstanden vor allem durch das Abholzen von Wäldern oder Entwässern von Mooren und regelmäßiges Mähen. Das Mähgut wurde als Viehfutter und Einstreu verwendet.

Die ersten Wiesen hatten eine geringe Wuchsleistung und wurden nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht und kaum gedüngt. Je nachdem, ob der Untergrund trocken oder mäßig feucht ist, entwickelte sich dort eine Pflanzengemeinschaft, die mit wenigen Nährstoffen auskommt. Diese extensiv bewirtschafteten Wiesen sind sehr arten- und blütenreich. Über 1000 Farn- und Blütenpflanzen wachsen vor allem dort, das sind ca. 28% aller Pflanzenarten in Deutschland. Auf einer artenreichen Wiese können bis zu 70 Pflanzenarten gezählt werden.

Intensive Landwirtschaft mit Düngung und vielen Mahdterminen im Jahr hat die Artenvielfalt der meisten dieser Wiesen zugunsten weniger dominanter Pflanzenarten verarmt. Viele Wiesen wurden auch zu ertragreicheren Äckern umgewandelt.



Wie langweilig! Die meisten Wiesen sind einfach nur grün ...

Artenreiche Wiesen sind daher eine absolute Rarität in unserer Landschaft geworden.

Besondere Bedeutung besitzen die extensiven artenreichen Wiesen jedoch als Lebensraum für wiesenbrütende Vögel, Schmetterlinge und viele andere Insekten, die dort Schutz und Nahrung finden. Die Wiesen tragen mit ihrem Blütenreichtum darüber hinaus zur Bereicherung des Landschaftsbildes bei und sind von kulturhistorischer Bedeutung.

Pflege

➔ Siehe Pflegeanleitung links

Da artenreiche Wiesen durch regelmäßiges, aber nicht zu häufiges Mähen und geringer Düngung entstanden sind, können sie auch nur durch extensive Nutzung erhalten werden. Der Freistaat Bayern fördert die extensive Nutzung von Wiesen.



Wiesenhummel



Trollblume



Kiebitz



Kleine Artenkunde

Laubfrosch

Der Laubfrosch ist ein Kletterfrosch. Mit Haftscheiben an den Fingern kann er sich auch auf glatten Oberflächen festhalten. Nur zur Paarungszeit kommen Laubfrösche ans Wasser. Sonst sitzen sie am liebsten auf Blättern.

Zu hören ist der Laubfrosch in warmen April- und Mainächten. Dann balzen die Männchen mit lautstarken „ääp ...ääp ...ääp“-Rufen. Nach der Paarung legen die Weibchen ihre großen Laichballen mit bis zu 80 Eiern in möglichst fischfreie, also meist kleine Gewässer. Die Larven schlüpfen nach knapp einer Woche und leben etwa 50 Tage im Wasser, bis sie sich zu Jungfröschen entwickeln und das Wasser verlassen.

Der ausgewachsene Laubfrosch lebt in feuchten Wiesen und ernährt sich von Fliegen und Käfern. Durch seine grüne Hautfarbe ist er dort gut getarnt.



Trollblume

Butterrosen, Goldköpfchen oder Kugelrannunkel, ... das sind nur einige von vielen Namen der Trollblumen. In Schwaben pflückten die Kinder früher große Sträuße der „Rollerla“ zum Muttertag. Heute ist sie gefährdet und besonders geschützt.

Ihren Namen erhielt sie wegen ihrer kugeligen Blüten. Im Lateinischen bedeutet das Wort „trulleus“ so viel wie „rundes Schöpfgefäß“. Die Blütenblätter bilden eine Kuppel, die sich nie öffnet. Nur kleine Insekten können durchschlüpfen und finden im Blüteninneren Schutz und Nahrung.

Die Trollblume gedeiht vor allem auf feuchten Wiesen. Ihre großen Blütenköpfe überragen die anderen Wiesenpflanzen und leuchten wie goldene Kugeln im grünen Meer.



Kiebitz

Als „Gaukler der Lüfte“ bezeichnet man den Kiebitz auch – wegen seiner waghalsigen Flugmanöver, mit denen er Feinde von seinem Gelege ablenkt und Weibchen zu imponieren versucht. Am Boden sind Kiebitze leicht an ihrer langen zwei-zipfeligen Haube und ihrem metallisch grünen Gefieder zu erkennen. Kiebitze bauen ihre Nester am Boden. Dafür bevorzugen sie offene, flache Landschaften mit kurzem Gras. Wo es keine Wiesen gibt, weichen die Bodenbrüter auch auf Äcker aus. Dort haben sie wegen der Ackerbewirtschaftung aber selten genug Zeit, um ihre Küken auszubrüten. Sind die Küken jedoch endlich geschlüpft, verlassen sie bereits wenige Stunden später das Nest.

„Kiebitzen“ sagt man umgangssprachlich scherzhaft für beobachten oder spähen. Ein Kiebitz ist ein neugieriger Beobachter eines Kartenspiels oder beim Fußballtraining.



Wiesenhummel

Wiesenhummeln lieben Nektar und Pollen – je mehr und abwechslungsreicher, desto besser. Die gesammelten Pollen streift sie an ihren Hinterbeinen ab. Dadurch entsteht die sogenannte „Pollenhose“ – dicke, orangene Oberschenkelpolster.

Beim Nahrung sammeln leisten sie ganz nebenbei einen wichtigen Dienst: Sie bestäuben die Pflanzen, die sie besuchen. Denn in ihrem dicken Pelz bleiben viele Pollen hängen, die sich beim nächsten Blütenbesuch wieder abstreifen. So helfen sie, dass Blütenpflanzen Samen bilden, Bäume Früchte tragen und sich vermehren können.

Die Wiesenhummeln stehen ihrer fleißigen Kollegin, der Honigbiene, in nichts nach. In der Pollenhose bringen sie so viel Nahrung wie möglich zu ihrem Volk. Im Gegensatz zur Biene machen ihnen niedrige Temperaturen nichts aus. Dafür haben sie ja ihren Pelz.

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

So wunderbar wie sein Name ist die Lebensweise dieses seltenen Schmetterlings: Seine Eier heftet er an die Blütenköpfe des Großen Wiesenknopfs, der nur in feuchten Wiesen wächst. Nur davon fressen seine Raupen. Im Spätsommer lassen sich die Raupen dann von der Roten Gartenameise in deren Bau tragen. Die Raupen sondern einen zuckerhaltigen Saft ab, den die Ameisen mögen. Deswegen lassen sie die Raupe in ihrem geschützten Bau überwintern. Sie merken nicht, dass sich die Raupe im Bau von der Ameisenbrut ernährt. Noch im Ameisenbau verpuppt sich die Raupe und schlüpft als Schmetterling. Dann muss der Ameisenbläuling aber schnell den Bau verlassen. Denn jetzt funktioniert die Tarnung als Saftlieferant nicht mehr. Die Ameisen würden ihn als Eindringling bekämpfen.

Aufgrund dieser Spezialisierung und Lebensweise ist der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling selten und gefährdet.



Projektbeispiel der Kampagne Bayerns UrEinwohner

Die Wiesen der Donauauen bei Passau

In den Donauauen entstanden vor 1000 Jahren die ersten Wiesen. Einmal im Jahr gingen die Bauern mit den Sensen in die nassen Wiesen und schnitten das Gras. Es wurde zu Heu getrocknet, im Winter an das Vieh verfüttert oder in die Ställe eingestreut.

Später wurden viele Wiesen in Äcker umgewandelt oder überbaut. Dennoch gibt es noch einige ursprüngliche Wiesen, die das Landschaftsbild in den Donauauen durch ihren Blütenreichtum prägen und von hoher ökologischer Bedeutung sind. Einige Landwirtschaftsfamilien bewirtschaften die Wiesen traditionell bis heute. Früher nutzten sie das Mähgut wegen des geringen Futterwerts als Einstreu. Aber das Mähen ist zeitaufwändig und die Nutzung für den landwirtschaftlichen Betrieb unrentabel. Die Wiesen haben jedoch aufgrund ihres Artenreichtums einen hohen naturschutzfachlichen Wert: Sie sind wichtige Refugien für viele bedrohte Wiesenarten und Nektarparadies für Bestäuberinsekten, wie die Wiesenhummel.

Heute mähen die Landwirte ihre Wiesen im Auftrag und unter Anleitung des Landschaftspflegeverbands für den Erhalt des Lebensraums und der Artenvielfalt und bekommen für ihren Aufwand eine Entlohnung aus dem Vertragsnaturschutzprogramm des Freistaats.

Wiesenpaten im Landkreis Passau

Damit noch mehr Donauwiesen gepflegt werden und erhalten bleiben, erarbeitete der Landschaftspflegeverband Passau mit der Wiesenhummel als UrEinwohnerin ein Wiesenpatenschaftsprogramm. Interessierte können sich an der Sicherung blütenreicher Wiesen im Landkreis Passau mit einem beliebigen Betrag beteiligen. So reichen beispielsweise 100 Euro für eine Patenschaft über 1000 Quadratmeter Wiese. Mit Hilfe der Patenschaftsspenden kann der Landschaftspflegeverband Passau nicht mehr genutzte Wiesen wieder mähen lassen und sie in ein Blütenmeer verwandeln.

Mit einem eigens entwickelten Puppentheater warb der Landschaftspflegeverband im Projektjahr für die Patenschaften und konnte so schon 7 Paten gewinnen und 6500 m² Wiese sichern.

Weitere Informationen zur Wiesenpatenschaft unter www.lpv-passau.de

